

Lammasch–Meinl–Redlich ernennen mit der Aufgabe, die Verfassung im föderalist. Sinne umzugestalten und den Krieg zu beenden. Dieser Plan scheiterte jedoch. Im Dezember 1917 unterhandelte M. in der Schweiz mit engl. Diplomaten und mit dem Vertrauensmann Wilsons, Herron, und gewann dann die Zustimmung K. Wilhelms und Ludendorffs für die amerikan. Vermittlung. Die Friedensaktion M.s scheiterte an der ablehnenden Haltung der Mittelmächte. Ein Ergebnis der Verbindung M.s durch Herron mit Staatssekretär Lansing und Wilson ist die Fassung des zehnten der „Vierzehn Punkte“, welcher sich gegen die geplante Zerstückelung Österr.–Ungarns richtete. M. nahm noch an den Vorbereitungen zum Friedensgespräch Lammasch–Herron in den ersten Februartagen 1918 teil. Nach Kriegsende war M. im Auftrage der Regierung in der Schweiz für die Nahrungs- und Wirtschaftshilfe an Österr. mit Erfolg tätig.

L.: *Die Presse vom 26. 9. 1962 und 11. 2. 1969; Interne Mitt. der Fa. J. M., 1911–34; Das Haus J. M., 1942; I. Proksch, Das Haus J. M. Die Entwicklung eines österr. Unternehmens von 1862–1937, phil. Diss. Wien, 1970; J. Mentschl, Österr. Wirtschaftspioniere, 1959, S. 145 ff.; Jb. der Wr. Ges., 1929; Die geistige Elite Österr., red. von M. Klang, 1936; N. Österr. Biogr., Bd. 16, 1965, S. 140 ff.; R. Riedl, Die Industrie Österr. während des Krieges, 1932; C. Haußmann, Schlaglichter- Reichstagsbriefe und Aufzeichnungen, 1924; R. Fester, Die Politik K. Karls und der Wendepunkt des Weltkrieges, 1925, S. 292; M. Pirie Briggs, G. Herron and the European Settlement, 1932; Das polit. Tagebuch J. Redlichs, bearb. von F. Fellner, Bd. 2, in: Veröff. der Komm. für neuere Geschichte Österr., 40, 1954, s. Reg.; J. May, W. Wilson and Austria-Hungary to the End of 1917, in: Festschrift für H. Benedikt, 1957; H. Benedikt, Die Friedensaktion der Meinlgruppe 1917/18. Die Bemühungen um einen Verständigungsfrieden nach Dokumenten, Aktenstücken und Briefen, in: Veröff. der Komm. für neuere Geschichte Österr., 48, 1962; The Papers of W. Wilson 1925–27, hrsg. von A. S. Link, Bd. 4, 1969. (H. Benedikt–H. Stekl)*

Meinong von Handschuchsheim Alexius, Philosoph. * Lemberg, 17. 7. 1853; † Graz, 27. 11. 1920. Bruder des Folgenden; stud. an der Univ. Wien bei Brentano (s. d.), Habil. 1878 mit den Hume-Stud. I, ab 1882 war er ao. Prof. der Phil. und Psychol., 1889 o. Prof. an der Univ. Graz. 1894 erfolgte die Gründung des ersten österr. experimentalpsycholog. Inst. 1914 w. Mitgl. der Akad. der Wiss. in Wien. M. begründete die „Gegenstandstheorie“, die den Brentanoschen Gedanken von der Intentionalität psych. Phänomene ausbaute. Die verschiedenen Bewußtseinsphänomene sind auf objektive Gegebenheiten bezogen (erzeugen sie nicht im

idealist. Sinne): Wahrnehmungsvorstellungen auf reale Objekte der Gegenwart, Erinnerungsvorstellungen auf solche der Vergangenheit, Phantasievorstellungen auf irrealer Objekte, die für die Zukunftsgestaltung und für die Kunst von besonderer Bedeutung sind; den Urteilen entsprechen als Gegenstände objektive Sachverhalte, „Objektive“. Neben den Urteilen, die durch ihren Überzeugungscharakter gekennzeichnet sind, gibt es auch Phantasieurteile, Annahmen; darüber schrieb M. das vieldiskutierte Werk „Über Annahmen“. Auch den Annahmen entsprechen Objektive besonderer, nicht realitätsbezogener Art. Über den kognitiven Bereich hinaus kennt M. noch „Eigegenstände“ des Fühlens: „Dignitative“, und des Begehrens: „Desiderative“. Dignitative und Desiderative sind (gegenwärtige und zukünftige) Werte. Innerhalb der Objekte gibt es die „Gegenstände höherer Ordnung“, „die auf andere Gegenstände aufgebaut sind“, die Relationen (z. B. Verschiedenheit, Verwandtschaft, Ähnlichkeit) und die Komplexe (Melodien, Gruppen verschiedener Art). Hier knüpfte M. an die „Gestaltqualitäten“ seines Schülers Ehrenfels (s. d.) an. Die verschiedenen Gegenstandsklassen können auch nach ihrer Seinsart unterschieden werden. Realen Dingen eignet „Existenz“, ideale Gegenstände, z. B. der Sachverhalt „zwei mal zwei ist vier“, haben „Bestand“, „unmögliche Gegenstände“, z. B. das vielbespöttelte „hölzerne Eisen“, das „runde Viereck“, die „immer noch einen Rest von Positionscharakter haben“, besitzen die Seinsart „Außersein“. Die allg. Gegenstandstheorie untersucht die Natur des Gegenstandes an sich und das Wesen einzelner Gegenstandsklassen, während spezielle Gegenstandstheorien jeder Einzelwiss. einen gegenstandstheoret. Tl. voranstellen, der z. B. für die Mathematik das Wesen der Zahl oder für die Literaturwiss. das Wesen des literar. Kunstwerks analysiert. Hier zeigte sich Verwandtschaft zu Husserls (s. d.) Phänomenol., wenn man von deren idealist. Ansatz absieht. M. leistete auch zur Erkenntnistheorie Beitr., in welchen er einen krit. Realismus vertrat, besonders aber zur Werttheorie, in der M. zwischen „persönlichem“ und „unpersönlichem“ Wert unterschied. Es wird kein Dualismus von Wert und Wirklichkeit vertreten, Werte positiver wie negativer Art sind „emotional präsentierte“ Qualitäten des